

Herzlich willkommen in der evangelischen St-Georgskirche in Gächingen



Liebe Gäste,
wir heißen Sie herzlich willkommen in unserer Kirche mit ihrem charakteristischen achteckigen Turmhelm. Sie finden hier Stille zur inneren Einkehr und zum Gebet. Gerne können Sie dazu auch ein Gesangbuch oder die Bibel auf dem Altar zur Hand nehmen.
Vielleicht interessieren Sie sich auch für das Innere unserer Kirche und ihre Geschichte. Dann finden Sie hier ein paar erklärende Worte.

Die Gächinger Kirche weist eine lange Geschichte auf und wurde im Lauf der Jahrhunderte mehrfach erweitert. Bei Ausgrabungen im Kirchenboden wurden die Fundamente einer **karolingischen Holzkapelle** aus dem 8.-9. Jahrhundert entdeckt.

Heute noch sichtbar **Historisches** reicht zurück bis ins 11. Jahrhundert.



Zum einen sind hier die romanische Nordwand und der romanische Turm zu nennen. Auch die Reste von Fresken hinter der Orgel stammen aus dieser Zeit. Wenn Sie durch den Mittelgang nach vorne gehen, sehen Sie links im ehemaligen Sakramentshäuschen ein romanisches Kruzifix aus Bronze, das ebenfalls ins 11-12. Jahrhundert datiert wird. Das Holz-Kruzifix, das seitlich an der Nordwand hängt, stammt aus dem 13. Jahrhundert.

Die St-Georgskirche wurde als **Wehrkirche** gebaut, was an den Umfassungsmauern zu sehen ist, die bis heute Kirche und Friedhof zum größten Teil umschließen. Zudem sind die Fenster der Nordwand noch als Schießscharten erkenntlich, welche über eine Seitenempore zu erreichen waren, die bei der Renovierung 1962-64 entfernt wurde. Zweck solch einer Wehrkirche war es, letzter Zufluchtsort im Ort zu sein, wenn Gefahr von außen drohte.

Unser Gebiet der Uracher Alb wurde aller Wahrscheinlichkeit nach im 6.-7. Jahrhundert unter der Herrschaft der Franken von Münsingen herkommend christianisiert. Gächingen hatte für die umliegenden Dörfer einen zentralen Stellenwert, da hier die erste Kirche dieses Kirchspiels stand und der hiesige Pfarrherr zuständig war für die Dörfer von Sirchingen bis Kohlstetten, von Steingeborn bis Bleichstetten (heute versorgt der Gächinger Pfarrer die Orte Gächingen und Lonsingen). Damit ist diese Kirche ein historisch recht bedeutsames Gebäude.

Das hohe Alter der Kirche bezeugt auch ihr Name „**zum hl. Georg**“. Dieser ist einer der 14 Nothelfer und Schutzpatron verschiedener Länder, Städte

und auch Ritterorden. Ihm wurden in der vorreformatorischen Zeit etliche Kirchen geweiht. Besondere Verbreitung hat die Drachentöter-Legende Georgs gefunden. Dementsprechend findet man ihn oft dargestellt als Ritter, der mit seiner Lanze einen Drachen tötet. Daneben ziert so manches Wap-pen oder Flagge das Georgskreuz (rotes Kreuz auf weißem Grund).

Ihre **jetzige Größe** erlangte die Gächinger Kirche durch einen Anbau in den Anfängen des 30-jährigen Krieges (1618-1648 n.Chr.), was mit der Jahreszahl 1619 über dem Hauptportal in Stein gemeißelt ist.

Die **letzte Innenrenovierung** wurde 2009 durch-geführt. Dabei entdeckte man u.a. den verschol-len geglaubten Taufstein aus den Jahren 1910-20, der restauriert und wieder aufgestellt wurde. Hierbei wurde auch der Chorraum erweitert und ein neuer Altar und eine neue Kanzel angefertigt.



Die **Bleiglasfenster** im Chorraum wurden 1964 von Walter Köhler, einem Glasmeister aus der Nähe von Ulm, hergestellt und zeigen drei Erzählungen Jesu. Links – in Blau gehalten – das Gleichnis vom barmherzigen Samariter (Lukas 10,25-37), rechts – in Grün – das Gleichnis vom verlorenen Sohn (Lukas 15,11-32) und in der Mitte – in Rot – das Gleichnis vom großen Abendmahl (Lukas 14,15-24).



Die Kombination aus diesen drei Gleichnissen kann wie ein Leitbild für uns als Gemeinde gelesen werden. Wie Gott, der Vater, mit seinem verlorenen Sohn im rechten Bild barmherzig umgeht, so begegnet er uns. Er freut sich, wenn wir zu ihm kommen und vergibt uns gern. Als solche, denen Barmherzigkeit wiederfahren ist, sind wir angehalten, wie der barmherzige Samariter im linken Bild, unserem Nächsten Barmherzigkeit zu erweisen – „auf dass eins das andere in den Himmel bringe“. Ob sie sich einladen lassen oder Ausreden parat haben – wie im Mittelbild dargestellt – wird sich zeigen.

Wir sind Jesu einladende Gemeinde. Und wir freuen uns, einst mit ihm und mit unseren Nächsten zu feiern. Unserem Gott gebührt die Ehre – heute und alle Tage bis in Ewigkeit.